

durchhauche mich wie Maienwind.  
Lass deine Liebe mich durchwehn,  
damit ich lerne Gott verstehn.

Das Wort ist das Vehikel, dass wir Gott verstehen. Das Ringen um das Gotteswort begleitet die Geschichte der Kirche. Gottes Wort ist das andere Wort, das sonst zu hören ist, so wie die Kirche der andere Raum ist, der sein eigenes Gepräge hat. Wort und Haus Gottes gewinnen ihre jeweils eigene Bestimmung. Mit Gott erhalten Wort und Raum ein eigenes Gewicht und ihren eigenen Wert. Sie heben sich vom Alltagswort und Alltagsraum ab. Unter der Woche hören wir viele Worte, die nicht lange nachhallen. Phrasen klingeln eine Weile durch den Äther, am Ende aber hört niemand mehr hin. Derlei Worte bringen wenig. Manche Nachrichten rauschen uns nur so um die Ohren. Johnson und der Brexit, Trump und die Strafzölle haben uns monatelang zugehöhnt; wir sind ihrer längst satt und überdrüssig. Zuletzt haben uns Warnungen vor Orkanschäden im Stundentakt in Atem gehalten. Viel kräftiger fegte schließlich der Wind durch die politische Landschaft; er wirbelt bis zur Stunde die Parteienwelt gehörig durcheinander.

Gottes Wort entzieht sich dem Alltagsgeschwätz. Nach dem Hebräerbrief dringt es „lebendig und kräftig und schärfer durch“ als das schärfste Messer oder Schwert. Des Wortes scharfe Klinge „scheidet Seele und Geist, auch Mark und Bein“. Gottes Wort ist „ein Richter der Gedanken und des Herzens“. Gottes Wort ist ein Phänomen. Seinem einzigartigen Sog entkommt niemand und nichts. Gottes Wort ist unabhängig und legt schonungslos an den Tag, wie es um uns in Wahrheit steht.

Die Kraft des gewählten Wortes ist schon unter menschlichen Bedingungen gewaltig. Manches Wort eines Bundespräsidenten klingt uns dauerhaft im Ohr und erreicht sogar unser Gewissen. In dieser Woche waren wir gespannt auf die Stellungnahme des Bundespräsidenten zum Jahrestag der Zerstörung Dresdens und zur Sicherheit bei der Münchener Konferenz. Worte gewinnen an Macht und behalten sie, wenn sie auf einem ethisch wertvollen Fundament ruhen.